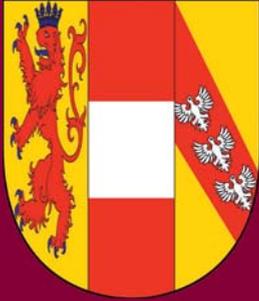


REINHOLD RIEDER



# MÜNZGESCHICHTE HABSBURG-LOTHRINGEN

---

## KÖNIGLICHE PRÄGUNG 1740–1780

---

MIT GESONDERTER BEWERTUNG



MÜNZE  
ÖSTERREICH

SCHRIFTENREIHE DER MÜNZE ÖSTERREICH

Reinhold Rieder

Münzgeschichte Habsburg-Lothringen

Königliche Prägung

1740–1780

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-227-4



Für uns, die Battenberg Gietl Verlag GmbH mit all ihren Imprint-Verlagen, ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil unserer Unternehmensphilosophie. Daher achten wir bei allen unseren Produkten auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für die verantwortungsvolle und ökologische Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Unsere Partnerdruckerei kann zudem für den gesamten Herstellungsprozess nachfolgende Zertifikate vorweisen:

- Zertifizierung für FOGRA PSO
- Zertifizierungssystem FSC®
- Leitlinien zur klimaneutralen Produktion (Carbon Footprint)
- Zertifizierung EcoVadis (die Methodik besteht aus 21 Kriterien in den Bereichen Umwelt, Einhaltung menschlicher Rechte und Ethik)
- Zertifikat zum Energieverbrauch aus 100 % erneuerbaren Quellen
- Teilnahme am Projekt „Grünes Unternehmen“ zum Schutz von Naturressourcen und der menschlichen Gesundheit

1. Auflage 2022

© 2022 Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

([www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de))

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86646-227-4

## **Vorwort**

Die Münze Österreich AG nimmt in der Nachfolge des vormaligen Hauptmünzamt, der einzigen nach dem Ende der Monarchie der Republik verbliebenen Münzstätte, die Aufgaben einer staatlichen Prägeanstalt wahr, die von der zeitgemäßen Erfüllung der Pflichten einer Prägestätte bis zur Wahrung der historischen Tradition reicht. Unter diesem Aspekt fördert die Münze Österreich aktiv die numismatische Forschung durch Publikationen. Nach den bereits im Rahmen der „Schriftenreihe der Münze Österreich“ publizierten Bänden „Kaiserliche Prägung 1715-1806“ sowie „Österreichisches Kaisertum 1804–1918, Österreich Ungarn 1804–1866“ komplettiert die nun vorliegende „Königliche Prägung“ die Münzgeschichte des Hauses Habsburg-Lothringen. Die damit erfasste Epoche Maria Theresias stellt nicht nur einen bedeutenden Abschnitt der österreichischen Geschichte dar, sondern beinhaltet neben den umfassenden Reformen im Staatswesen auch eine ebenso richtungsweisende und beispielgebende Erneuerung des Münzwesens, sogar über die Länder der Krone hinausgehend. Der aktuellen Bearbeitung liegt die These zu Grunde, dass die Münze neben ihrer monetären Funktion jedenfalls ein „robustes Dokument“ der Entwicklung des Gemeinwesens darstellt.

Einleitend wird die Vorgeschichte des Hauses Habsburg in kompakter Form erläutert, wobei das Augenmerk primär auf die Entwicklung des Münzwesens im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen gerichtet ist (Korrelation von Münz- und Staatswesen). Den Schwerpunkt des Buches bildet die systematische Erfassung des gesamten Materials, erstes Ordnungsprinzip ist dabei die Region mit ein oder mehreren Münzstätten, die alle während einer Periode (hier insgesamt drei) mit im Wesentlichen identer Typologie prägen. Der Münz-Typ ist definiert über die Kombination von Av- und Rv-Legende unter Bedachtnahme auf das Münzbild. Alle Kriterien werden mit Hilfe einer viergliedrigen Katalog-Nummer erfasst und in der Folge zur Grundlage für den übersichtlichen Aufbau des Katalogs und den zugehörigen Tafeln. Der Anhang bietet neben den Erläuterungen zu den Münzstätten und den Signaturen ergänzende Verzeichnisse sowie Angaben zu den rechtlichen Grundlagen und der Literatur.

Namens der Münze Österreich ist es mir eine große Freude, mit der „Münzgeschichte des Hauses Habsburg“ eine vollständige Neubearbeitung und profunde Darstellung dieser auch aus historischer Sicht bedeutenden Epoche vorstellen zu können. Mit Sicherheit kann man die „Königliche Prägung“ nicht nur den an Theorie und Wissenschaft Interessierten, sondern genauso dem Handel und den Sammlern empfehlen.

### **Gedanken des Autors**

Das vorliegende Buch beruht auf den umfangreichen Vorarbeiten zu meinen einschlägigen Studien an der Universität Wien, die ich 2011 mit einer historischen Dissertation und 2014 mit dem Diplom am Institut für Numismatik und Geldgeschichte beenden konnte. Beide Arbeiten sind zwischenzeitig als zweiter (Kaiserliche Prägung) und dritter Band (Kaisertum Österreich und Österreich Ungarn) der „Münzgeschichte Habsburg-Lothringen“ erschienen, die nunmehr mit ihrem ersten Band (Königliche Prägung) abgeschlossen ist.

Die getrennt von den kaiserlichen Mitregenten erfasste Prägung namens Maria Theresia begründet sich mit der richtungsweisenden Bedeutung, die das Münzwesen gerade unter ihrer Regentschaft erlangt; darüber hinaus ergibt sich damit eine benutzerfreundliche Darstellung, Die einleitenden Erläuterungen zur Vorgeschichte beinhalten den Aufstieg der Dynastie und die Fortschritte im Münzwesen. Sie verdeutlichen auch den Zusammenhang zwischen beiden, der schließlich der nachfolgenden Bearbeitung als Kriterium für die regionale Ordnung dient und in weiterer Folge die typologischen Merkmale (aus Kombination von Bild und Legende) liefert; im Sinne der These, dass die Münze die Entwicklung des Gemeinwesens dokumentiert (und umgekehrt, beruht doch die Prägung in der Zeit auf öffentlich-rechtlichen Anordnungen).

Das Ergebnis ist am Ende der systematisch aufgebaute Katalog mit dem zugehörigen Tafeln.

All diese Überlegungen konnten – trotz mancher Probleme – am Institut für Numismatik und Geldgeschichte umgesetzt und dabei der persönliche Kontakt zu meinen akademischen Lehrern aufrecht erhalten werden; vor allem zu Prof. Dr. Wolfgang Hahn und Prof. Wolfgang Szaivert, die hinausgehend über ihre fachliche Kenntnis mich und mein Projekt stets unterstützt und über so manche Schwierigkeit hinaus begleitet haben.

Auch beim Fachhandel bin ich gerade hinsichtlich der Zusammenstellung der Abbildungen auf großes Verständnis gestoßen; hervorheben möchte ich H. D. Rauch und sein Team, ohne die Mithilfe und auch Ratschläge wäre Umfang und Qualität der Tafeln nicht erreichbar gewesen.

Nicht unerwähnt lassen kann ich meine Familie, die mit großer Geduld und viel Verständnis die zeitintensive Arbeit an dem Projekt begleitet hat.

Last but not least hat die Münze Österreich mit ihrer Unterstützung die Drucklegung bei Battenberg-Gietl und das Erscheinen im Rahmen der Schriftenreihe ermöglicht.

So möchte ich an dieser Stelle Allen danken, die zum Gelingen beigetragen haben, und hoffe, dass die „Münzgeschichte Habsburg-Lothringen“ nicht nur den Ansprüchen der Wissenschaft genügt, sondern sich auch für alle an der Numismatik Interessierten als wertvoll erweisen wird.

Vorwort .....	5
Abkürzungen und Bezeichnungen.....	10
EINLEITUNG .....	11
I GRUNDLAGEN .....	15
1 Habsburg und das Reich.....	15
1.1 Der Aufstieg .....	16
1.2 Ausbau der Herrschaft Die Universalmonarchie .....	18
1.3 Die österreichische Linie.....	19
1.4 Der Bruderzwist .....	22
1.5 Der 30-jährige Krieg .....	25
1.6 Der Aufstieg zur Großmacht.....	28
1.7 Der Kampf um Spanien.....	31
1.8 Die Pragmatische Sanktion .....	34
1.9 Das Ende der Dynastie .....	36
2 Habsburg–Lothringen .....	39
2.1 Die Jugendjahre.....	39
2.2 Der Kampf um das Erbe.....	40
2.3 Die Reformen (ab 1749).....	45
2.4 Die 1750-er Jahre .....	48
2.5 Der Siebenjährige Krieg.....	48
2.6 Der Wiener Hof.....	51
2.7 Die gemeinsame Regentschaft .....	53
2.8 Die polnische Frage (ab 1772).....	55
2.9 Annexion der Bukowina .....	56
2.10 Das bayerische Abenteuer .....	56
2.11 Die letzten Jahre.....	57
3 Entwicklung des Münzsystems .....	58
3.1 Vorgeschichte.....	58
3.2 Bestrebungen im 16. Jhdt.....	59
3.2.1 Beginn der Münzprägung unter Ehz. Ferdinand.....	59
3.2.2 Erste Reichsmünzordnung .....	60
3.2.3 Zweite Reichsmünzordnung .....	61
3.2.4 Dritte Reichsmünzordnung, 19. August 1559 .....	62
3.2.5 Augsburger Münzabschied, 1566 .....	64
3.2.6 Konsequenzen der Reichsmünzordnungen.....	64
3.3 Das Münzwesen im 17. Jhdt. ....	65
3.3.1 Kipper- und Wipper Zeit .....	65
3.3.2. Restitution der österreichischen Münzfüsse, ab 1623 .....	66
3.3.3 Münzeinrichtungswerk von 1659 .....	68
3.3.4 Reaktion der norddeutschen Stände.....	70
3.4 Wiener Stadt-Banco .....	72
3.5 Instruktion 1717 .....	73
3.6 Entwicklungen außerhalb der Erblande .....	74
3.6.1 Kurfürstentum Bayern .....	74
3.6.2 Spanische Nebengebiete in Italien.....	75
3.6.3 Niederlande (ab 1700 bzw. 1714).....	76

II MÜNZZYSTEM .....	77
1 Münzwesen in den Erbländen .....	78
1.1 Entwicklung bis zur Konvention .....	78
1.2 Konventions-Münze .....	82
1.3 Kupfer-Prägung .....	86
1.4 Günzburger Besonderheiten .....	89
2 Münzwesen in den „italienischen Gebieten“ .....	92
2.1 Mailand, Münzfuß 1741 .....	92
2.2 Münzstätte Mantua .....	93
2.3 Münzreform 1778 .....	93
2.4 Münzstätte Piacenza .....	94
2.5 Görz und Gradisca .....	95
3 Österreichische Niederlande .....	97
3.1 Eigentliche Niederlande .....	97
3.2 Luxemburg.....	99
4 Galizien und Lodomerien .....	100
5 Kommentar zu den regionalen Prägungen.....	102
III TYPOLOGIE .....	103
1 Prägung für und in den Erbländen .....	106
1.1 Erste Präge-Periode (1741–1745) .....	106
1.2 Zweite Präge-Periode (1745–1765).....	118
1.3 Dritte Präge-Periode (1765-1780) .....	152
2 Ergänzungen (zu den Erbländen und Ungarn), „regionale Typen.....	161
2.1 Not- und Belagerungs-Prägung .....	161
2.1.1 Belagerung von Eger 1743 .....	161
2.1.2 Belagerung von Prag 1757 .....	162
2.2 Grösch(e)l .....	163
2.3 Poltura.....	164
2.4 Ungarische Denare .....	167
2.5 Kreuzer und Schilling für Galizien (und Lodomerien).....	169
3 Prägung in den ungarischen Münzstätten .....	171
3.1 Erste Präge-Periode (1741–1745) .....	171
3.2 Zweite Präge-Periode (1745–1765).....	174
3.3 Dritte Präge-Periode (1765–1780) .....	180
4 Italienische Gebiete.....	185
4.1 Mailand.....	186
4.2 Mantua .....	194
4.3 Mailand für Mantua .....	198
4.4 Piacenza .....	199
4.5 Prägung für Görz und Gradisca .....	200
5 Vorlande (Markgrafschaft Burgau).....	202
5.1 Prägung mit erbländischer Typologie.....	203
5.2 Prägung nach Günzburger Schlag .....	207
5.3 Offizielle Nachprägung .....	209

6	Österreichische Niederlande.....	213
6.1	Eigentliche Niederlande.....	213
6.1.1	Erste Periode.....	213
6.1.2	Zweite Periode.....	214
6.1.3	Dritte Periode.....	218
6.1.4	Das System Kronen-Taler.....	219
6.2	Luxemburg.....	222
7	Schau-Stücke.....	224
7.1	Münzstätte Antwerpen.....	225
7.2	Münzstätte Wien.....	225
7.3	Münzstätte Mailand.....	228
IV	ANHANG.....	229
1	Münzstätten.....	230
1.1	Kennzeichnung (Msz.).....	237
1.2	Signaturen.....	240
2	Legenden.....	244
	Avers.....	244
	Revers.....	261
	Legenden der Schau-Stücke.....	269
3	Heraldik.....	270
3.1	Erbländische Prägung:.....	270
3.2	Prägung der Münzstätten in Ungarn:.....	272
3.3	Prägung in den italienischen Besitzungen:.....	272
3.4	Prägung in bzw. für die österreichischen Niederlande:.....	273
3.5	Prägung für Luxemburg:.....	273
3.6	Blasonierung.....	274
4	Regesten.....	276
5	Verzeichnisse.....	281
5.1	Abbildungen.....	283
5.2	Provenienz und Materialnachweis.....	284
5.3	Verzeichnis der Tabellen.....	295
6	Literatur.....	299
V. 1	ZUSAMMENFASSUNG.....	309
V. 2	SUMMARY.....	313
VI	KATALOG und TAFELN.....	317
1	Katalog und Konkordanz K 1 – K 28.....	317
2	Tafeln T I – T XXXII.....	375
	Register R 1 – R 13.....	441

Karte der kaiserlich-königlichen Erblände, 1783  
(ergänzt um die Kennzeichnung der Münzstätten)

## Abkürzungen und Bezeichnungen:

### Metalle:

AR	*)	Argentum, Silber
Al		Aluminium
AV	*)	Aurum, Gold
AE	Æ	Aes, Cu-Legierungen
Cu		Cuprum, Kupfer
Fe		Ferrum, Eisen
Ni		Nickel
Sn		Stannum, Zinn
Zn		Zink
Billon		Legierung mit < 50 % AR

### Abkürzungen:

Abb.	Abbildung	Msz.	Münzstättenzeichen
Av, Vs	Avers, Vorderseite	Mzs.	Münzstätte
Bb.	Brustbild	NP	Nachprägung
D, d	Durchmesser	Nr.	Nummer
f	Fehlprägung	o.Abb.	ohne Abbildung
fl	Florin, Gulden	oJ	ohne Jahr
FN	Fußnote	P	Probeprägung
HKA	Hofkammerarchiv	r, re	rechts
HMA	Hauptmünzamtsakte	Rv	Revers, Rückseite
Hrsg. Hsg	Herausgeber	Rs	Randschrift
i. a.	im allgemeinen	Tab.	Tabelle
Jhdt.	Jahrhundert	Var., v	Variante
Jz.	Jahreszahl	ua	unter anderem
kr.	Kreuzer	VO	Verordnung
l, li	links	WZ	Wertzahl
sh.	siehe		Zitat verweist auf eine grundlegende Quelle
vgl.	vergleiche		Zitat verweist auf ein vergleichbares Ergebnis

\*) Die Abkürzungen stehen für die im Münzwesen gebräuchlichen Au- bzw. Ag-Legierungen.

Die Kurzbezeichnungen für die geographischen und politischen Regionen orientieren sich an den Angaben bei Prokosch, Bernhard 1993: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit.

## EINLEITUNG

Zu Beginn des 18. Jhd's. erleidet das Haus Habsburg, dessen Angehörige immerhin seit 1438<sup>1</sup> als Könige bzw. Kaiser die Geschicke des „Heiligen Römisch Deutschen Reiches“ lenken, zwei für eine Dynastie verheerende Rückschläge. Mit dem Tode von Karl II. (\* 1661) endet am 1. November 1700 die „Spanische Linie“, deren Besitztümer – ausgenommen die europäischen Nebenländer – schließlich an die Bourbonen fallen. In der Folge verstirbt am 20. Oktober 1740 auch noch Karl VI. (\* 1685); somit erlischt auch die „Österreichische Linie“ im Mannesstamm. Seine älteste Tochter, Maria Theresia, folgt entsprechend den Bestimmungen der „Pragmatischen Sanktion“ zwar ihrem kaiserlichen Vater in den habsburgischen Ländern nach, jedoch bleibt ihr als Frau die Kaiserwürde versagt. Trotzdem stellt die Epoche Maria Theresias in vielfacher Hinsicht eine glanzvolle Periode in der österreichischen Geschichte dar.

Als Erbin des habsburgischen Besitzes gründet sie mit Franz Stephan (1708, 1745–1765), dem späteren Kaiser des römisch-deutschen Reiches, die Dynastie **Habsburg-Lothringen**. Sie verteidigt als Regentin im Wesentlichen erfolgreich (abgesehen vom Verlust Schlesiens) ihre Länder gegen die Angriffe von außen und erreicht im Frieden von Aachen (1748), der den Erbfolgekrieg definitiv beendet, auch die allgemeine Anerkennung ihrer Erbansprüche.

Nach der Festigung ihrer Herrschaft veranlasst Maria Theresia zielstrebig die **Reform des Staatswesens** von innen; sie beweist dabei mit der Auswahl ihrer Berater ein außerordentliches Geschick. So wird vorrangig ein zeitgemäßes Steuersystem eingeführt und die Verwaltung generell mit dem Ziel reorganisiert, aus der bunten Vielfalt der Völker und Länder einen straff organisierten Zentralstaat zu formen. Neben der Milderung der Leibeigenschaft erfolgen aber auch im Bereich der medizinischen Versorgung, der Forschung sowie der Gesetzgebung richtungsweisende Entscheidungen. Nicht zuletzt kommt es in der Bündnis- und Außenpolitik zu einem markanten Wandel, der die internationale Position des Landes künftig sichern soll.

Die Bestrebungen, insbesondere die wirtschaftliche Situation des Landes zu verbessern, ein Part, zu dem auch Franz Stephan erfolgreich beiträgt, schließen die *Reform des Münzwesens* mit ein; eine stabile Währung auf Basis gesicherter Einnahmen ist eine der Voraussetzungen für die Bereitstellung der zur Verteidigung notwendigen Mittel.

---

<sup>1</sup> **Albrecht II.** (\* 1397), als Hz. Albrecht V: Begründet die Dominanz Habsburgs im „Römisch Deutschen Reich“. Das Haus Luxemburg stirbt mit dem Tode von Kaiser Sigismund (1368–1437) im Mannesstamm aus; seine Tochter Elisabeth, Prinzessin von Böhmen und Ungarn, ist seit 1421 mit Hz. Albrecht V. verheiratet. Die Hausmacht der Luxemburger macht sich Albrecht zu Nutze; er erreicht die Wahl zum ungarischen und böhmischen König und vereinigt diese Länder mit Österreich unter sowie ob der Enns unter seinem Regiment. Einmütig wählen die Kurfürsten Albrecht am 18. März 1438 in Frankfurt zum römisch-deutschen König (recte Römischer König); die Führung des Kaisertitels ohne päpstliche Krönung wird ihm zugestanden (sh. Hartmann/Schnith 2006, S. 462). Zur Bezeichnung des Römisch Deutschen Reiches siehe hier Seite. 15, FN 5.

Bei Regierungsantritt Maria Theresias ist der „leopoldinische Fuß“ laut Münzinstruktion aus 1659 in der Fassung von 1692 (das heißt: der Taler ist zu 120 Kreuzer bewertet) in Geltung.

Nach den kriegsbedingten Anpassungen der Münzprägung in den ersten Regierungsjahren kommt es zur richtungsweisenden Reform des Jahres 1750 (in der Fassung von 1753 Basis für die mit dem Kurfürstentum Bayern geschlossene *Konvention*). Neben der tiefgreifenden Ordnung des Münzwesens in den Erblanden ist damit der (vergebliche) Vorschlag verbunden, die Währung im Reich auf dieser metrologischen Basis zu vereinheitlichen. Trotzdem wird dieses System – überwiegend mit der von Bayern (1754) eingeführten Rechenweise – von vielen Reichsständen übernommen (und nicht der parallel in Preußen entwickelte und dort forcierte Graumann-Taler). In den habsburgisch-loth(a)ringischen Ländern bleibt die Konventions-Währung, deren Münzfuß (bis 1804) am Ende der Revers-Legende mit dem Andreaskreuz gekennzeichnet ist, bis zum Wiener Münzvertrag von 1857 in Geltung.

Unabhängig vom „Konventions-Taler“ wird noch 1755 für die österreichischen Niederlande der „Kronen-Taler“ eingeführt; dieses gleichnamige System (Taler und Teilstücke) löst die noch aus spanischer Zeit stammende Silberprägung ab. Ursprünglich bloß als regional geltende Neuordnung gedacht, findet der Kronentaler (jedenfalls) metrologisch große Akzeptanz und wird auch außerhalb des österreichischen Währungsraumes übernommen (imitiert).

Ein weiterer Reformschritt erfolgt 1760 mit der Anordnung, die 1-Kreuzer und seine Teilstücke endgültig nur mehr in *Kupfer* auszubringen. Diese Entscheidung kann durchaus in Verbindung mit der 1764 stattfindenden Gründung einer Münzstätte in Günzburg, dem Vorort der Markgrafschaft Burgau, gesehen werden. In der anfangs auf Kupfer-Prägung spezialisierten Anstalt werden Scheidemünzen in einem mit den benachbarten Münzständen vereinbarten – die politischen Grenzen übergreifenden – Fuß in großem Umfang hergestellt; das garantiert zusammen mit einer umfangreichen „Auftrags-Prägung“ den wirtschaftlichen Erfolg dieser Münzstätte, die nebenbei auch mit diversen Sonderprägungen beschäftigt wird

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist noch die 1765 vorgenommene *Harmonisierung der Kölner- und der Wiener-Mark* im Verhältnis 5 : 6; damit wird nicht nur der Wert der Bezugsmasse für die Münzprägung (im römisch-deutschen Reich) außer Streit gestellt, sondern auch eine ganzzahlige Relation der Aufzahlen für die Ausbringung gleichwertiger Nominalien auf Basis der jeweiligen „Gewichts-Mark“<sup>2</sup> erreicht. Weiters vereinfacht sich die Tarifierung von Münzen aus unterschiedlichen Währungssystemen (zumindest im Reich).

---

<sup>2</sup> **Markgewicht** (recte Masse, [ g ]): In der Zeit übliche Bezeichnung für die Basis des Münzfußes; die Anzahl gibt an, wieviel Stück (rau oder fein) aus der Basis auszubringen sind (sh. Schrötter 1970, S. 371-374).

In der Goldprägung dominiert weiterhin der „Dukat“; ausgebracht in Teilstücken und Vielfachen, die sich gerade in maria-theresianischer Zeit überdurchschnittlicher Beliebtheit erfreuen; allerdings handelt es sich bei diesen um Schaumünzen (vielfach auch Donative).

Für die Bewertung wird in Abhängigkeit der Wertrelation zwischen Gold und Silber ein bei Bedarf anzupassender Kassa-Kurs festgelegt, der allerdings bis zur Abstimmung der ungarischen Richtlinien mit dem österreichischen Dukaten-Fuß im Jahre 1786 differiert.

Abweichend von den Erblanden bleibt das Münzwesen sowohl in den italienischen Gebieten als auch in den Niederlanden während der Regentschaft Maria Theresia in den bestehenden Strukturen samt den lokalen (historischen) Nominal-Bezeichnungen weitestgehend in Geltung; ausgenommen die Niederlande, wo mit der Einführung des vorerwähnten Kronentalers die Prägung des Ducaton (als regionales Leitnominale) eingestellt wird; ohne dass sich bei den Wechselkursen (insbesondere zur Konventions-Münze) eine Vereinfachung ergibt.

Ein eigenes Kapitel stellen die vom „Wiener Stadt-Banco“ mit Datum 1. November 1759 aufgelegten „Zahlungspapiere“ dar, von denen allerdings nur „Modelle“ (Formulare) bekannt sind, ohne dass eine Ausgabe belegt ist; ansonsten wären das die ersten (provisorischen) Geldscheine. Nachweislich ist hingegen das erste österreichische *Papiergeld* in Form der „Wiener-Stadt-Banco Zettel“, die ab 1762 in Umlauf gelangen.

Im Rahmen, der von Maria Theresia angestoßenen Reformen wird das Münzwesen nicht nur aktualisiert, sondern auch zukunftsorientiert umgestaltet. Maria Theresia erscheint geradezu prädestiniert; die Regentin erkennt in der Münze nicht nur das notwendige Zahlungsmittel, sondern auch die Möglichkeit, über Bild und Legende gezielt Informationen zu verbreiten. Diesen Gesichtspunkt unterstreichen nicht nur die vielen (offiziellen) Medaillen<sup>3</sup>, die in ihrer Zeit aufgelegt werden, sondern belegt auch die 1746 erlassene Verordnung, die Münzprägung in ihrem Namen mit Franz Stephan<sup>4</sup> zu teilen.

In diesem Sinn manifestieren sich in der maria-theresianischen Münzprägung unabhängig von der Metrologie allein über den Wechsel der Typologie *drei Prägeperioden* (zufolge politischer oder dynastischer Änderungen); definiert als Kombination von Münzbild (zB: Brustbild ohne oder mit Witwenschleier) und Legende (zB: ohne oder mit dem Titel Deutsche Königin). In einem tritt die Korrelation zwischen der historischen Entwicklung (geographisch, politisch) des Staatswesens und der Münzprägung (typologisch) zu Tage.

---

<sup>3</sup> **Medaillen** (Schau- und Denkmünzen Maria Theresias): Siehe dazu Probszt 1970; eine Vielzahl von Abbildungen findet sich als Illustration bei Mraz 1979 (Abbildungsverzeichnis, S. 283 und Provenienz, S. 284–294).

<sup>4</sup> **Franz Stephan** (8. 12. 1708–18. 8. 1765): Mitregent in den österreichischen Erblanden seit 21. November 1740, in Ungarn 21. September 1741; gekrönter Römischer Kaiser 4. Oktober 1745 (Hartmann/Schnith, S. 608). Verordnung zur „Teilung der Prägekontingente“ vom 11. Februar 1846 (siehe hier: S. 79, Pkt. 1.1.2).

Davon ausgehend stellt die Münze ein – in jeder Hinsicht – robustes Dokument des Staatswesens, seiner Entwicklung dar bzw. führen vice versa Veränderungen (innen- oder außenpolitischer Natur) zu zeitnahen Modifikationen in der Münzprägung.

Es ist somit naheliegend, die *Typologie* der Münzprägung für die systematische Erfassung der Prägung heranzuziehen. Dabei wird im Rahmen der Katalogisierung nicht (wie vielfach angewendet) von der Münzstätte ausgegangen, sondern es dient die Region, in der allenfalls mehrere Münzstätten mit (fast) kongruenter Typologie prägen, als oberste Organisationsebene; darunter sind es (Herrscher-bezogen) die Prägeperioden und schließlich die Währungs- sowie Nominalstruktur. Insgesamt fällt auf, dass offensichtlich sowohl der „Umfang der Legende“ als auch die „Elemente des Münzbildes“ zentral gesteuert sind, aber die Ausführung im Detail den örtlichen Stempelschneidern und Münzmeistern (noch) überlassen bleibt. Damit erklärt sich auch die enorme und für die Aufnahme des Materials herausfordernde Vielfalt der königlichen Prägung (im Detail).

Zur Problemlösung, nach den vorgenannten Kriterien das Material strukturiert zu erfassen und mit Hilfe einer „sprechenden“ **Katalog-Nummer** abzubilden, wird ein vier-gliedriger Term kreiert. Dessen erste Ziffer steht für die Region, die zweite für die Prägeperiode (Zeitraum, in dem mit identer Typologie geprägt wird); das durch einen Punkt von den beiden getrennte Zahlendoppel bezeichnet das Nominale; die Endziffer ist so für gleiche Nominalien (unabhängig von Region oder Periode) immer ident. Das lässt sich auch für (annähernd) wertgleiche Münzen (aus unterschiedlichen Münzsystemen) auf Basis der Inneren Werte umsetzen.

Jedenfalls fördert die grundlegende Kenntnis der Bedeutung des Hauses Habsburg (seit 1273) sowie der metrologischen Fortschritte (ab 1484) in der Münzprägung das Verständnis für die Münzgeschichte des Hauses Habsburg-Lothringen. Daran anknüpfend bildet die detaillierte Auseinandersetzung mit der typologischen Entwicklung nicht nur die Basis für den Katalog, sondern auch für die gesondert erstellte Konkordanz zu den geläufigen Zitierwerken.

### ➤ **Anmerkung**

Die nachfolgende Darstellung der Historie des Hauses Habsburg beschränkt sich auf die wesentlichsten Ereignisse im Zusammenhang mit der Position im römisch-deutschen Reich und dem Aufstieg zur europäischen Macht. Ein wichtiger Bestandteil ist die parallel stattfindende Entwicklung des Münzwesens; die bedeutenden Schritte sind dabei *kursiv* hervor gehoben.

## I GRUNDLAGEN

Von Anbeginn der Münzprägung besteht ein unleugbarer und logischer Zusammenhang mit dem jeweiligen Herrschaftssystem, das als Träger der politischen und wirtschaftlichen Verantwortung in einem Staatswesen auch für das Geldwesen in den geographisch definierten Grenzen zuständig ist. Dies umfasst neben der Festlegung der (auf Edelmetall beruhenden) Wertrelation auch das Umlaufgebiet, das im Allgemeinen dem Geltungsbereich entspricht. Für eine systematische Auseinandersetzung mit dem Münzwesen erscheint daher die Kenntnis der historischen Rahmenbedingungen (einschließlich der Vorgeschichte) von Bedeutung.

### 1 Habsburg und das Reich

Gegen Ende der staufischen Herrschaft etabliert sich im Südwesten Deutschlands mit den Habsburgern ein nach territorialer Macht strebendes Geschlecht, dem ab 1240 **Graf Rudolph** (\*1218) vorsteht. Auf Grund seines persönlichen Ansehens, seiner Kriegserfahrung und auch dem Drängen von Papst Gregor X. (1271–1276) folgend wählen die deutschen Fürsten Rudolph am 1. Oktober 1273 zum „Römischen König“.<sup>5</sup> Somit gelangt der erste Habsburger an die Spitze des römisch-deutschen Reiches. Zwar scheitert die angestrebte Kaiserkrönung am Einspruch des deutschen Klerus (wegen der ihm auferlegten und als zu hoch empfundenen Steuerlast), auch vereiteln die Kurfürsten, die den Machtzuwachs einer neuen Dynastie (nach dem staufischen Regiment) verhindern wollen, seine Bemühungen, dem Haus die Thronfolge im Reich zu sichern. Dennoch beginnt Rudolph I. – nach Beilegung des Konflikts mit Ottokar von Böhmen – eine Politik, die den konsequenten Ausbau der habsburgischen Hausmacht verfolgt. Im Einvernehmen mit den Kurfürsten kann er 1282 seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Österreich, Steiermark, Krain und der Windischen Mark „zur gesamten Hand“ belehnen. Mit der Bestellung von Albrecht zum alleinigen Regenten<sup>6</sup> beginnt nun die habsburgische Herrschaft in Österreich und Steiermark; der dann vom Vater für die Nachfolge im Reich favorisierte, gleichnamige Sohn stirbt noch vor den entscheidenden Beratungen.

Das Haus Habsburg hat dann durch mehr als ein Jahrhundert lediglich territoriale Bedeutung; in dieser Zeit wird Österreich zum Kernland der Dynastie und als „Herrschaft zu Österreich“ (dominium austriacae) bezeichnet.

---

<sup>5</sup> **Römischer König** (Rex Romanorum): In der Zeit Titel des von den Kurfürsten zum Oberhaupt des (alten, ottonischen) Deutschen Reiches (911-1806) gewählten Fürsten; ab dem 11. Jhd. allgemein als „Römisches Reich“ bezeichnet, lautet die korrekte Bezeichnung seit dem 15. Jhd. „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation“.

<sup>6</sup> **Vertrag von Rheinfelden** (Habsburgische Hausordnung, 1. Juli 1283): Über Ersuchen der österreichischen und steirischen Landesherren hebt Rudolph I. die „gemeinsame Regentschaft“ auf; Rudolph soll anderweitig entschädigt werden. Der Hausvertrag wird von den österreichischen Ministerialen bestätigt (sh. Hirt I 1971, S. 109).



Der Name Maria Theresia steht nicht nur für eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten unter den im 18. Jahrhundert in Europa Regierenden, sondern gleichzeitig für eine bedeutende Epoche in der Geschichte der österreichischen Monarchie. Es gelingt der gekrönten Königin von Ungarn und Böhmen, sowohl ihr Erbe im Wesentlichen erfolgreich zu bewahren als auch die Wahl Franz Stephans zum Römischen Kaiser durchzusetzen.

Damit sichert sie dem Erzhaus wieder die Vormacht im Reich und erreicht mit ihrer Außenpolitik auch eine dementsprechende Bedeutung unter den rivalisierenden europäischen Fürsten.

Im Inneren verfolgt Maria Theresia die Umwandlung des heterogenen Länderkomplexes in ein zentral zu führendes einheitliches Staatswesen; vordringlich bedingt dies die Neuordnung des Finanz- und Steuersystems, die auch das Geld- und Münzwesen mit richtungsweisenden Reformen einschließt. Diese beinhalten die kontinuierliche Ausgabe von Papiergeld, dann die Einführung der Kupferprägung für Kleingeld, vor allem aber die zeitgemäße Anpassung des „Österreichischen Talers“ und den Abschluss der Konvention mit Bayern auf Basis des so bezeichneten Talers. Das System des Maria-Theresien-Talers bewährt sich auch im Reich (mit teils adaptierter Rechenweise), sogar noch über dessen Grenzen hinaus, und wird als Handelsmünze sowie mit den Nachprägungen zur weltweit meistgeprägten Münze. Mit dem danach – vorerst für die Niederlande – geschaffenen und nach dem speziellen Münzbild benannten „System Kronen-Taler“ führt die maria-theresianische Administration eine zweite talerförmige Münze ein, die ebenfalls eine grenzüberschreitende Anerkennung erlangt und bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts imitiert wird.

Umfang und Bedeutung dieser Veränderungen rechtfertigen die solitäre Bearbeitung in Form der „Königlichen Prägung“. Sinngemäß der zugrunde liegenden These, wonach die Münze ein robustes Dokument in der Entwicklung eines Staatswesens ist, wird einleitend die Geschichte des Hauses Habsburg unter Hinweis auf die bedeutenden Schritte seiner Münzprägung dargelegt, anschließend die legistischen und metrologischen Grundlagen. Gemäß der über Kombination von Legende und Münzbild definierten Typologie erfolgt dann die nach Regionen orientierte Erfassung des Materials, jeweils chronologisch innerhalb der Prägeperioden; die damit erzielte Ordnung findet sich in der „sprechenden“ Katalog-Nummer (viergliedriger Term je Stück, der Region, Periode und Nominale ausdrückt) wieder und wird Grundlage des Stück-Katalogs einschließlich Konkordanz zu den geläufigen Zitierwerken. Neben der gesonderten Auflistung der Legenden sowie den Verzeichnissen der Abbildungen und deren Provenienz sind in einem eigenen Abschnitt die Kennzeichnung der Münzstätten und Signaturen (Graveure bzw. Beamte) sowie die Angaben der wesentlichen rechtlichen Bestimmungen und der einschlägigen Literatur zusammengefasst; dieser enthält auch noch die Erläuterung der Wappen. Die 32 Tafeln zeigen eine repräsentative Auswahl der gesamten Prägung.

Die vorliegende Neubearbeitung der Münzprägung namens Maria Theresia ist zwar in sich abgeschlossen, stellt aber gleichzeitig die Einleitung zur dreibändigen Münzgeschichte des Hauses Habsburg-Lothringen dar.

**BATTENBERG**



ISBN 978-3-86646-227-4